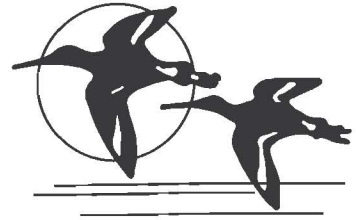

6. Naturschutz im Gebiet der unteren Havelniederung im Land Brandenburg



Peter Haase

Das auf den Territorien der Länder Brandenburg und Sachsen-Anhalt liegende Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung (FIB, RAMSAR-Gebiet) „Untere Havel“ wurde 1978 ausgewiesen, nachdem ca. 24 000 ha wertvolles Überflutungsgrünland beiderseits der Havel in Polder umgewandelt und einer intensiven Landnutzung zugeführt wurde. Das war vor allem dem langjährigen, hohen Engagement der Mitarbeiter des ehrenamtlichen Naturschutzes, der Forschungsarbeit an der Pädagogischen Hochschule Potsdam (heute Universität Potsdam) und der Mitarbeiter der Zentrale für Wasservogelforschung der DDR zu verdanken. Ein ehrenamtliches Betreuerkollektiv, zusammengesetzt aus aktiven Naturschützern der ehemaligen Bezirke Magdeburg und Potsdam, wurde zur Betreuung des FIB berufen. Es erarbeitete eine Rahmenbehandlungsrichtlinie, welche die vielfältigen Nutzungsansprüche (Land-, Forst-, Wasserwirtschaft, Erholung) den Zielen des Naturschutzes anpassen sollte.

Mit der im Jahre 1986 im damaligen Bezirk Potsdam eingerichteten hauptamtlichen Naturschutzstelle für die untere Havelniederung wurden Voraussetzungen für eine kontinuierliche Betreuung und Entwicklung des FIB geschaffen. In Parey an der Havel, inmitten der Havelniederung, die eines der bedeutendsten Wat- und Wasservogelareale Deutschlands darstellt, konnte ein geeignetes Gehöft in vierjähriger Arbeit zur Naturschutzstation um- und ausgebaut werden. Die Schwerpunktaufgaben lagen in diesen Jahren auf der Formulierung und Durchsetzung einer naturschutzgerechten Nutzung des Gebietes. Gemeinsam mit Vertretern der Landwirtschaftsbetriebe wurde ein neues Stauregime der Havel erarbeitet, das auch die Belange des Naturschutzes berücksichtigen sollte. Besondere Bedeutung kam der Einführung einer den Schutzzielen angepaßten

Landwirtschaft zu. Die zu erwartenden Ertrags- einbußen wurden durch die Wissenschaftlich Technischen Zentren (WTZ) der Landwirtschaft mit durchschnittlich 1 000,- Mark der DDR / ha und Jahr berechnet. Ab 1988 ermöglichte die Bereitstellung von Ausgleichszahlungen die schrittweise Umsetzung der Behandlungsrichtlinien.

Mit der politischen Wende konnte das bisher Erreichte gesichert und ausgebaut werden.

Gegenwärtig ist die Naturschutzstation Parey eine von 13 fachspezifisch ausgerichteten Stationen des Landesumweltamtes Brandenburg (LUA). Die 3 hauptamtlichen Mitarbeiter werden unterstützt durch 8 bis 10 zeitweilige Mitarbeiter, die im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), des Zivildienstes (ZVD) oder des Freiwilligen Ökologischen Jahrs (FÖJ) tätig sind. Die Station erarbeitet für das Land Brandenburg Grundlagen und Empfehlungen für den Feuchtgebietsschutz. Die Ergebnisse der Arbeit aus dieser Region (ca. 100 km² Ausdehnung) besitzen modellhaften Charakter.

Das FIB wurde 1991 auf brandenburgischem Territorium zum einstweilig gesicherten NSG „Untere Havel-Nord“ erklärt. Das einstweilig gesicherte NSG „Untere Havel-Süd“ schließt sich havelaufwärts mit einer Ausdehnung bis zu den Orten Hohenferchesar und Fohrde an.

Die massiven Umstrukturierungen in der Landwirtschaft und das seit 1992 vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung (MUNR) des Landes Brandenburg bereitgestellte Instrument des Vertragsnaturschutzes ermöglichten verstärkte Einflußnahmen auf die zukünftige Ausrichtung der Landwirtschaft. Die angebotenen 10-Jahresverträge sichern den Landwirten entsprechend den Bewirtschaftungsauflagen eine jährliche Entschädigung zwischen 200 und 600 DM/ha zu. Schwierige hydrologische Bedingungen, die Umverlegung

der Schöpfwerkskosten auf die Landwirte und ein deutlicher Grünlandüberschuß in vielen Betrieben ermöglichten die Einbeziehung ausgedehnter ehemaliger Überflutungsflächen (Polder) in das Naturschutzmanagement. Wiedervernässungen und extensive Wirtschaftsweisen führten hier in kürzester Zeit zu einer eindrucksvollen Entwicklung von Flora und Fauna. Die rastenden Wasservogelbestände erinnern heute wieder an die Zeit vor der großen Melioration.

Zur Zeit bestehen mit 88 Landwirtschaftsbetrieben Verträge über die Bewirtschaftung von ca. 6000 ha Fläche. Gemäß Richtlinien des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Brandenburg werden weitere 1830 ha extensiv bewirtschaftet. Das Schutzziel: „...Erhaltung und Wiederherstellung der naturnah strukturierten Lebensräume der heimischen Flora und Fauna eines durch periodische Überflutung beeinflussten, extensiv genutzten Süßwasserfeuchtgebietes in einer für die norddeutsche Tiefebene typischen Flußniederung...“ und die internationalen Verpflichtungen können auf lange Sicht nur auf einer genügend großen Fläche verwirklicht werden. In der Landschaftseinheit Havelniederung einschließlich Unteres Rhinluch und Dosseniederung werden mindestens 10000 ha naturschutzrelevant bewirtschaftete Fläche als notwendig angesehen. Dabei muß den dynamischen Prozessen einer Flußbaue zukünftig wieder bedeutend mehr Raum gelassen werden.

Der Grunderwerb bietet eine entscheidende Unterstützung bei der dauerhaften Sicherung und Umsetzung weitreichender Naturschutzvorhaben. Seit 1991 stellt das MUNR Brandenburg entsprechende Mittel bereit. Bedeutende Förderung erfährt der Flächenkauf durch das im Herbst 1991 ins Leben gerufene Projekt der Europäischen Gemeinschaft „Schutz und Biotopverbesserung der Niederung der Unteren Havel“. Es hat eine Laufzeit von 4 Jahren. Bis zum Mai 1995 konnten mit Mitteln des Landes und der Europäischen Union ca. 1370 ha erworben werden. Diese Flächen werden das Grundgerüst für eine deutlich differenziertere Nutzung und Strukturierung der Schutzgebiete sein.

Die wissenschaftliche Begründung und Begleitung angelaufener oder vorgesehener Maßnahmen ist unverzichtbar. Sie stützt sich u. a. auf umfangreiches Datenmaterial des ehrenamtlichen Naturschutzes und die Ergebnisse der

Forschungsarbeiten der Universität Potsdam, die in diesem Gebiet erzielt wurden. Das Förderprojekt des World Wildlife Found (WWF) zur „Naturausstattung und Management im RAMSAR-Gebiet Untere Havel“ gab seit 1990 Unterstützung für die Fortführung und Erweiterung der Grundlagenforschung. Umfangreiche geographische, botanische und zoologische Teilprojekte liefern neue Erkenntnisse zum Naturraum Havelniederung. Gleichzeitig können an ihnen laufende und geplante Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen gemessen und überprüft werden. Durch das Landesumweltamt Brandenburg in Auftrag gegebene Gutachten und Analysen, aber auch die ständig wachsende Zahl von Diplomarbeiten erweitern das Wissen über dieses ökologisch so wertvolle Gebiet und geben Anregungen aber auch wichtige Argumente für das Management. Die unverzichtbare Effizienzkontrolle kann nur zu einem geringen Teil durch die Mitarbeiter der Naturschutzstation abgesichert werden. Hier wäre die Absicherung eines umfangreichen und langzeitigen Monitorings vonnöten, das zur Zeit lediglich für Teilaspekte realisiert werden kann.

Die reizvolle Naturausstattung und die großen Schutzprojekte ziehen eine zunehmende Zahl von Besuchern in die Region. Hinzu kommt ein steigender Informationsbedarf bei der ansässigen Bevölkerung. Die Mitarbeiter der Naturschutzstation müssen sich solchen Anforderungen stellen, wenn der Naturschutz nicht zum Selbstzweck und an den Menschen vorbei betrieben werden soll. In entsprechenden Räumlichkeiten werden den Interessenten Schulungen, aber auch anschauliches Informationsmaterial angeboten. Ein ausbaufähiges Netz von Beobachtungspunkten und -hochständen ermöglicht das individuelle und störungsfreie Beobachten in der Natur.

Die einstweilig gesicherten NSG befinden sich jetzt im Verfahren der endgültigen Unterschutzstellung. Die Großflächigkeit der Gebiete, aber auch die notwendige Absicherung des Mindestschutzes für die einzelnen Teilflächen erfordern eine Zonierung, die Bestandteil der Verordnung werden soll. Weitere intensive Abstimmungsrunden mit Nutzern, Verwaltungen und der Bevölkerung werden notwendig sein. Ebenso erforderlich ist eine gemeinsame und koordinierte Vorgehensweise der Länder Sachsen-Anhalt und Brandenburg bei der Bewahrung und Renaturierung der unteren Havelniederung mit ihrem einmaligen Arteninventar.

Abb. 31 und 32: Tag der offenen Tür (10. 06. 1995) in der Naturschutzstation Parey
(Fotos: P. Haase)

